

5000 Franken Belohnung

ROTKREUZ red. Am Sonntag vor einer Woche überfielen spätabends vier Unbekannte einen Coop-Tankstellenshop in Rotkreuz (wir berichteten). Dabei erbeuteten die Räuber «eine ansehnliche Summe». Mehr in die Details gehen wollte die Zuger Polizei im Nachgang des Raubüberfalls nicht. Jetzt winkt demjenigen, der Hinweise beibringen kann, welche zur Festnahme der Bande beitragen, eine Belohnung von 5000 Franken. Zeugen können sich unter der Nummer 041 728 41 41 melden. Dies schreibt die Zuger Polizei gestern in einer Mitteilung.

Zu den bereits veröffentlichten Details zum Tathergang hat die Zuger Polizei gestern weitere Ergebnisse der Ermittlungen veröffentlicht. Die unbekannte Täterschaft – es handelt sich mutmasslich um vier Individuen – sei nicht über die ordentliche Zufahrt zur Tankstelle gelangt. Vielmehr seien die Räuber von der Hauptstrasse aufs Trottoir und später über eine erhöhte Rabattenfläche zur Rückseite des Gebäudes gelangt. Die Polizei sucht nun Zeugen, welche etwas von dieser Fahrt mitbekommen haben. Die Räuber suchten nach dem Überfall auch auf diesem unüblichen Weg das Weite. Laut einem Auszug aus den Ermittlungsakten hat die Zuger Polizei die Abfahrt zwischen 23 und 23.30 Uhr stattgefunden.

Beim gesuchten Fahrzeug handelt es sich laut der Polizeisprecherin um eine grosse, dunkle Limousine. Es könnte ein BMW sein.

Noch einmal wiederholt hat die Polizei gestern auch nähere Angaben zu zwei der vier Räuber:

- **Täter 1:** männlich, zirka 25–35 Jahre alt, 175–180 Zentimeter gross. Mittlere Statur, schwarz maskiert. Er trug eine schwarze Jacke, Jeanshosen und grünlila Turnschuhe mit waagrecht roten Streifen. Zudem hatte er schwarze Handschuhe übergestreift. Er sprach Schweizerdeutsch mit leicht ausländischem Akzent.

- **Täter 2:** männlich, grösser als Täter 1, schlank, schwarz maskiert, dunkle Kapuzenjacke oder Kapuzenshirt mit grosser, heller Rückeninschrift. Der Schriftzug ist unbekannt. Unterhalb von diesem prangt die Nummer 10. Täter 2 trug dunkle Hosen, dunkle Schuhe und hatte Handschuhe übergestreift. Er sprach Hochdeutsch.

Ihre Kunst steht bald im Dorf



Diese acht Künstler können gemeinsam mit weiteren elf ihrer Garde ihre Werke ausstellen. Von links oben: Claude Bernhart Seeberger, Remo Hegglin, Niklaus Lenherr und Andrea Röthlin. Von unten links: Emil Gut, Eugen Jans, Markus Uhr und Norbert Stocker.

Bilder: Stefan Kaiser, Christof Borner-Keller, Romano Cuoz

BAAR Jetzt sind die 19 Künstler bekannt, die mit ihren Werken die Ausstellung Skulpturenpark bestücken. Die Auswahl war nicht leicht.

STEPHANIE HESS
stephanie.hess@zugerzeitung.ch

62 Künstler aus der ganzen Zentralschweiz haben bis Ende Dezember ihre Ideen für die Ausstellung Skulpturenpark eingereicht. Daraus hat die fünfköpfige Jury vor kurzem nun 15 Kunstwerke ausgewählt, die im kommenden Sommer und Herbst für vier Monate das Dorfzentrum verschönern sollen. Und nicht nur das: Die Kunst im öffentlichen Raum soll dem Alltag der Baarer neue Impulse verleihen, sie für altbekannte Orte

sensibilisieren und Neues entdecken lassen. Dies, indem die Künstler in ihren Arbeiten die Gemeinde, die Zentrumsplätze oder den Raum auf künstlerische Weise thematisieren. So beschreibt die Baarer Kulturverantwortliche Claudia Emmenegger, Projektleiterin, das Ziel der Ausstellung in einer gestern veröffentlichten Mitteilung. Für das Projekt werden 250 000 Franken investiert, dazu haben die Baarer an der Gemeindeversammlung im letzten Sommer Ja gesagt.

Viele Zuger und Baarer Künstler

Unter der Leitung des Zuger Kunsthauksdirektors Matthias Haldemann entschied Beate Florenz (Kunst- und Designvermittlung), Hugo Sieber (Architekt), Vaclav Pozarek (Berner Künstler) und Gemeindepräsident Andreas Hotz, welche der eingereichten Ideen der Baarer Bevölkerung besagte neue Impulse verleihen sollen. «Die Auswahl war nicht leicht», sagt Gemeindepräsident Hotz.

Man habe sich viel Zeit genommen, um die Werke auszusuchen. «Das ganze Verfahren lief anonym.» Umso mehr freue es ihn, dass sich unter den begünstigten Künstlern auch einige Baarer und Zuger befinden. Ausgewählt wurden 15 Werke,

«Das Verfahren lief anonym.»

ANDREAS HOTZ,
GEMEINDEPRÄSIDENT

von denen einige auch in Gemeinschaftsarbeit erstellt wurden. Und die Gewinner sind: Micha Aregger (Emmen), Claude Bernhart Seeberger (Zug), Eva Christen/Inés Hubacher/Heidi Nil/Carmela von Arx (Mettmenstetten, Meggen, Uerikon, Emmenbrücke), Guido Loeckx/Elisabeth Oppenheimer (Zürich), Emil Gut (Baar),

Remo Hegglin (Zug), Bernhard Huwiler (Luzern), Silvana Iannetta (Bern), Eugen Jans (Zug), Kari Joller (Dierikon), Niklaus Lenherr (Luzern), Markus Uhr/Piero Maspoli (Baar, Zürich), Andrea Röthlin (Kerns), Norbert Stocker (Schwyz) und nochmals Markus Uhr (Baar).

Standorte im Wettbewerb erraten

Was die 19 Künstler in den kommenden Monaten erschaffen werden – eingereicht haben sie erst Projektskizzen und Modelle – wird erst an der Vernissage am 13. August zu begutachten sein. Wo die Objekte aber zu stehen kommen, wird bereits früher bekannt gegeben. An der Gewerbeausstellung, die vom 15. bis 17. März in der Waldmannhalle stattfindet, können ihre genauen Standorte in einem Wettbewerb erraten werden. Wie es in der Mitteilung heisst, werden sich dort ausserdem Kinder in einer Skulpturenwerkstatt selber als Künstler versuchen können.

Freiamt

NACHRICHTEN

2012 wieder mehr Abfall entsorgt

AUW red. In der Gemeinde sind im Vorjahr 311,9 Tonnen Hauskehricht entsorgt worden. Das sind 9,3 Tonnen mehr als 2011. Dies schreibt der Gemeinderat in einer Mitteilung. Dafür hat der Gemeinderat rund 80 000 Franken aufgewendet. Markant gestiegen ist die Menge an Bioabfällen. Sie stieg von 288,7 Tonnen (2011) auf 320,7 Tonnen (2012).

Gemeinderat tagt im Vorjahr 34 Mal

SINS red. Die Sinsler Exekutive hat sich 2012 zu 34 Sitzungen getroffen. Das sind drei Termine mehr als im Jahr 2011. In diesen Meetings behandelte das Exekutivorgan 414 (2011: 390) Sachgeschäfte. Die Gemeinderatsprotokolle füllen dabei 842 Seiten. Das sind nur acht mehr als 2011.

Bargeldlos zu Dienstleistungen

BOSWIL red. Identitätskarten, SBB-Tageskarten und Kehrlichtmarken können auf der Gemeindekanzlei ab sofort mit der Postcard respektive der Maestrokarte bezahlt werden. Kreditkarten hingegen werden nicht akzeptiert.

Legendäres Haus feiert Jubiläum

BOSWIL Weltbekannte Stars gingen und gehen im Künstlerhaus ein und aus – jetzt macht sich der Ort fit für die Zukunft.

Das Künstlerhaus Boswil feiert sein 60-jähriges Bestehen. Was bedeutet Ihnen als Geschäftsführer das Haus?

Michael Schneider: Das Haus steht auf einem Moränenhügel. Man spürt, dass es sich hier um einen Kraftort handelt. Das widerspiegelt sich in den Aktivitäten und der Inspiration der Musiker, die hier spielen. Wir sind immer wieder auf der Suche nach zeitgemässen Interpretationen, aktuellen Ansätzen und neuen Ideen.

Wenn Sie zurückblicken: Was hat sich in den vergangenen Jahren entscheidend verändert?

Schneider: Das Künstlerhaus Boswil hat eine lange und bewegte Geschichte. Ursprünglich diente es als Asyl für mittellose Künstler. Schon früh fanden Benefizveranstaltungen und Konzerte mit Grössen wie dem Schriftsteller Günter Grass oder dem weltbekannten Geiger und Dirigenten Yehudi Menuhin statt. Als Kulturzentrum widmete sich das Künstlerhaus später allen Sparten, insbesondere auch der Literatur und der Bildenden Kunst. Seit 2006 fokussieren wir uns auf unsere Kernkompetenz, die klassische und zeitgenössische Musik.

Wie äussert sich dieser Fokus?

Schneider: Das Haus hat den Anspruch, auf dem Lande ein sehr hohes Musikniveau und einen hohen Ausbildungsstandard zu bieten. Im Auftrag des Kantons Aargau, der

das Haus finanziell mitträgt, haben wir hier ein Kompetenzzentrum für klassische Musik aufgebaut. Dazu gehören nicht nur öffentliche Konzerte wie die Meisterkonzerte und der Boswiler Sommer, sondern auch umfangreiche Jugendförderung. Wir haben unter anderem 2006 das Jugendsinfonieorchester Aargau gegründet, zudem das Ensemble Boswil für Neue Musik ins Leben gerufen, in welchem junge Musiker aus allen Landesteilen spielen. Zu erwähnen sind auch die Meisterkurse,



«Man spürt, dass es sich hier um einen Kraftort handelt.»

MICHAEL SCHNEIDER,
GESCHÄFTSFÜHRER

Workshops oder das Young Composers Project für ganz junge Komponisten.

Und welcher Stellenwert hat das Festival Boswiler Sommer?

Schneider: Hier spielen teilweise dieselben Künstler auf, die am weltbekanntesten Lucerne Festival zu hören sind. Die Künstler lieben die intime Atmosphäre auf dem Land. Während unseres Festivals leben die Künstler gemeinsam unter einem

Dach. Die Musiker lieben diese Stimmung: Sie können sich fern von Starrummel auf ihre Musik konzentrieren und auch unbehelligt ganz privat sein. Auch für das Publikum: Die Zuhörer kommen den Künstlern so nah wie sonst nie.

Sie haben es schon erwähnt: Das Künstlerhaus hat eine legendäre Historie. Ist das belastend – oder lässt das trotzdem Freiraum für ganz Neues?

Schneider: Das historische Erbe ist befruchtend. Hier war schon immer Platz für Künstler, die neue Wege gingen oder kritisch waren. Neues zu entdecken und Neues zu fördern: Das gehört immer noch zu unserem Anspruch. Das Erbe ist eine Verpflichtung für die Zukunft.

Was haben Sie in diesem Sinne konkret umgesetzt?

Schneider: 2009 versammelten sich 640 Mitwirkende zum grössten Kuhglocken-Ensemble der Welt: Der Anlass schaffte es ins Guinness-Buch der Rekorde. 2011 gab es am Boswiler Sommer die Schweizer Erstaufführung von Stockhausens «Helikopter-Streichquartett» zu hören.

Noch ein Blick in die Zukunft. Wie wird sich das Künstlerhaus Boswil weiterentwickeln?

Schneider: Unsere historischen Liegen-schaften stehen unter Denkmalschutz. Doch es gilt nun, diesen historischen Pfarrbezirk zu sanieren, umzubauen und so die Infrastruktur des Künstlerhauses fit für die Zukunft zu machen. Am 12. März wird es dazu eine Pressekonferenz geben.

LUC MÜLLER
luc.mueller@zugerzeitung.ch

Zwei Seelsorger für den Übergang

MURI red. Morgen hat der Murianer Pfarrer Urs Elsener seinen letzten Arbeitstag. Bis sein Nachfolger Georges Schwickerath als Pfarradministrator des Seelsorgeverbands Muri-Aristau-Beinwil übernimmt, dauert es aber noch ein paar Monate. Der gebürtige Luxemburger wird sein Amt erst am 1. September antreten.

Start an diesem Wochenende

Nun hat die katholische Pfarrei für die Übergangszeit eine Lösung gefunden. Gleich zwei Seelsorger werden das Team des Seelsorgeverbands verstärken. Pater Peter Traub (Bild) ist Franziskaner und wird das Team als priesterlicher Mitarbeiter unterstützen. Margrith Mühlebach-Scheiwiller wird als Gemeindeführerin tätig sein. Traub wohnt in Zürich und war zuvor in der Pfarrei Brugg tätig. Margrith Mühlebach wohnt mit ihrer Familie im Kanton Thurgau und zeichnete zuletzt für die Pfarrei Frauenfeld verantwortlich.

Die beiden neuen Seelsorger werden ihre ersten Gottesdienste am 2. und 3. Februar feiern. An diesen Tagen werden sie auch den Blasius-segen spenden.

